

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	6 (1890)
Heft:	36
Rubrik:	Schweizerischer Gewerbeverein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hört werden, so sind dieselben gewiß zum guten Theil veranlaßt durch die unrichtige Ernährungsform einerseits und durch die angestregtere Arbeit anderseits. Es wäre eine dankbare Aufgabe kundiger Männer, immer noch mehr Aufklärung über die Art und Weise einer rationellen und doch billigen Volksernährung in die Massen zu bringen. Mit denselben Auslagen ließe sich manchmal der Familientisch zweckmäßiger decken.

Man könnte dieses Thema noch weiter ausspinnen. Interessant wäre eine Statistik der Guthaben des Arbeiterstandes in den Sparkassen und eine Zusammenstellung über die allmähliche Aneignung derselben. Man würde dabei Ueberraschungen erleben. Freilich dürfte es gerade in der Schweiz bei der großen Zersplitterung des Sparkassenwesens sehr schwer halten, hierüber etwas Zuverlässiges aufzustellen. Württemberg, das uns in mancher Hinsicht ein Muster sein kann, hat eine derartige Zusammenstellung gemacht. Dieselbe ergibt für die Jahre 1869 bis 1874, daß von allen Sparkassenguthaben zwei Sechstheile auf unselbstständige Arbeiter und drei Sechstheile auf Dienstboten entfielen und daß für diesen Zeitraum die Summe der Arbeitereinlagen sich verdoppelt hat. Wenn im Jahre 1874 nur die Hälfte sämtlicher Spareinlagen in Deutschland dem Arbeiterstande angehörte, so bezifferte sich das Guthaben derselben, die Ersparniß der arbeitenden Klasse, auf die gewiß ganz respectable Summe von tausend Millionen Mark.

Es ist damit wohl der Beweis geleistet, daß ja allerdings auch der Arbeiterstand ökonomisch vorwärts kommt und zwar in einer Weise, die sich im Vergleiche zu früheren Zeiten mit Riesenschritten mißt. Daß sich die ökonomischen und sozialen Verhältnisse der Arbeiter auch in der Schweiz zusehends besser gestalten haben, kann Niemand in Abrede stellen, der nicht von vorneherein mit Vorurtheilen befangen ist. Es soll damit nicht gesagt sein, daß diese Verbesserung der Lage überall und bei allen Gewerben gleichmäßig geschehen ist oder sich überall gleich schlagend nachweisen läßt. Aber ein Beispiel sei erwähnt.

Wir kennen einen Fabrikort mit blühender Industrie, die sich daselbst seit fünfzig Jahren eingebürgert hat. Vor der Zeit war dieser Ort als ein armseliges Dorf bekannt, wohin sich eine fremde Bauerntochter zu heirathen geschämt hätte. Die Bewohner standen weit in der Umgegend im Rufe eines Bettelvölkchens. Sehe man heute diesen Ort an. Heute zählt er zwanzig größere und kleinere Firmen, die sich alle mit derselben Fabrikation befassen und ihr Auskommen finden.

Mehr als tausend Dorfbewohner sind jetzt in diesen Fabriken beschäftigt und es hat sich der Segen der Industrie über die ganze Gemeinde verbreitet. Jede fleißige Hand findet eine ihr angemessene Beschäftigung, und das arme, fast verrufene Dorf mit seinen tief herabhängenden Strohhütten ist eine der schönsten Ortschaften weit und breit geworden. Wir bitten zu beachten: alle Fabrikanten sind aus dem Arbeiterstande herausgewachsen, sie haben alle mit sehr bescheidenen Mitteln angefangen, und wenn sie es zu etwas gebracht haben, so danken sie es vor allem ihrer eigenen Mühsigkeit, der Unermüdlichkeit und dem Sparsinn. Wenn heute der Ort ein so stattliches und sauberes Aussehen macht, so sind daran wiederum nicht zum Mindesten die reinlichen Häuser mit den schmucken Blumen- und Baumgärtchen der Arbeiter schuld. Wir sehen da das von den Arbeitern im Laufe der Jahre ersparte Kapital. Fleiß, hausälterischer Sinn und Sparsamkeit sind nebst tüchtiger Berufsbildung und offenem Kopfe die besten und lohnendsten Wurzeln, an denen ein gesunder Arbeiterstand besser als jemals sein solides Fortkommen findet.

Will damit Jemand dem Arbeiterstande zumuthen, er

müsse darum schlechthin mit seiner Lage zufrieden sein und auf jede Verbesserung seiner Verhältnisse verzichten? Keineswegs. Auch die besitzenden Klassen sind ja mit den ihrigen auch nicht zufrieden; auch sie streben stets vorwärts. Das liegt in der gesunden menschlichen Natur. Oder soll etwa der Staat oder die Gesellschaft die Hände in den Schooß legen und nun weniger für soziale Verbesserungen thun? Ebensovienig. Aber unwahr, daß dürfte denn doch aus dem Gesagten hervorgehen, sind die Behauptungen, der Arbeiter befinde sich trotz allen noch vorhandenen Mängeln heut zu Tage nicht besser als früher. Er verdiene kaum das Allernöthigste für seine Existenz und könne nichts zurücklegen. Aus den Fortschritten der modernen Kultur ziehe nur die besitzende Klasse Vortheil, der Arbeiter aber gehe leer aus, wobei dann der Schluß nahe läge, es sei nöthig auf einen allgemeinen Umsturz der gegenwärtigen gesellschaftlichen Ordnung hinzuarbeiten, um aus dem Chaos neues Leben entstehen zu lassen.

Die Träume von dem idealen, dem sozialen Zukunftsstaate, von welchem unklare Köpfe den Massen vorrednen, sind Schäume. An die Möglichkeit einer Verwirklichung dieser unklaren Traum- und Schaumgebilde glauben selbst die hervorragenden und begabtesten Köpfe der Sozialisten nicht. Es wird also richtiger sein, eine Verbesserung der Zustände auf dem realen Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung anzubahnen und zu suchen. Die freie Thätigkeit der Einzelnen, die gesellschaftliche Vereinigung Mehrerer und die väterliche Fürsorge des Staates scheinen uns die Hebel zu sein, wo anzusetzen ist. (N. 3. 3.)

Schweizerischer Gewerbeverein.

(Offiz. Mittheilung des Sekretariats.)

In seiner Sitzung vom 30. November hat der Zentralvorstand u. A. beschlossen, für die Lehrlingsprüfungen an Stelle der bisherigen Diplome und Ausweiskarten den Sektionen die Einführung von Zeugnißbüchlein nach dem Muster der Sektion Ulster anzupfehlen. Für die nächsten Frühjahr in Bern stattfindende Ausstellung von Lehrlingsprüfungsarbeiten wurden verschiedene Anordnungen getroffen und auch die Kommission nach dem Vorschlage Berns gewählt. In Anbetracht der durch diese Ausstellung entstehenden erheblichen Kosten verzichtete der Vorstand auf eine Herausgabe der gewerblichen Fachberichte pro 1890 und genehmigte im Fernern das Programm für den Jahresbericht pro 1890.

Den Sektionen soll mittelst einer Enquête Gelegenheit gegeben werden, sich über ihre Ansichten und Wünsche bezüglich der eidgen. Unfall- und Krankenversicherungsgesetzgebung auszusprechen. Der leitende Ausschuß hat den bezüglichen erläuternden Bericht nebst Fragenschema dem Zentralvorstand vorzulegen. Auf die f. Zeit von Altdorf, Bern und Zürich aus gemachte Anregung, der Zentralvorstand möchte den Sektionen Zirkulare zur Gewinnung neuer Mitglieder zur Verfügung stellen, wurde nicht eingetreten und die Frage, wie der Schweizerische Gewerbeverein die vielerlei Anregungen bezüglich Förderung bestehender oder Einführung neuer Industrien zur praktischen Verwirklichung bringen könnte, dem leitenden Ausschuß zur Prüfung überwiesen.

Bereinswesen.

Zoggenburgischer Gewerbeverein. Die am vorletzten Sonntag im „Schäfli“ in Büttschwil stattgefundene erste Generalversammlung des zoggenburgischen Gewerbevereins war recht zahlreich besucht. Die provisorische Kommission wurde in globo zur definitiven gewählt und als Vorort für das